



Die traurigste Geschichte der Welt

Wird fortgesetzt

Das Meer war ausgehöhlt. Ihre Schnäbel fanden darin keine Nahrung, so verzweifelt sie auch die kalten Wellen zerwühlten. Die stählernen Wale, die in der Ferne brummt, stahlen ihnen die Fische. Selbst das Meeresgras an den Felsen ergraute, dennoch zupften sie jeden spröden Rest davon, bis die Steine kahl und schwarz in den Wellen standen.

Ihn, der in seinem Schwarm stets der Letzte war, plagte der Hunger am meisten. Wenn seine Brüder am Strand sich um die kargen Reste balgten, ging er leer aus. Er war nie so schnell oder stark gewesen wie sie, und seine Rufe waren nicht schrill genug, um sie zu beeindrucken. Wäre er nicht so dürr, hätte er befürchten müssen, ihnen zum Opfer zu fallen, sollten sie eines Tages keine Nahrung mehr finden. Er war wie ein Dieb, ein Fremder, der sich in ihre Mitte geschlichen hatte dank dem Zufall, ihre Sprache und ihr Federkleid zu teilen. Wenn der Schwarm in guten Zeiten seine Anwesenheit noch duldete, so machte der Hunger seine Brüder reizbar. Sie kreischten und bedrohten ihn, wenn er zu ihnen stieß. Doch wehe, wenn er es wagte, allein auf Nahrungssuche auszuziehen!

Je mehr sich die Strände leerten, desto enger drängten sich in der Nacht die Lichter in der Ferne, wie Augen auf viel zu regelmäßigen Felsen, lockten sie, verspotteten sie. Sie wussten, aus dieser Richtung kamen die Zweibeinigen, die manchmal Nahrung liegen ließen. Und wo sie herkamen, sollte es mehr davon geben.

Der Letzte glaubte nicht daran. Er wagte es nicht, seinen Brüdern zu widersprechen, doch ihm graute es vor der Bedeutung dieser Sehnsucht.

Wenn sich das Meer auf wundersame Weise nicht wieder mit Fischen füllte, kam der Tag näher, an dem sein Schwarm aufbrechen würde. Er könnte ihnen folgen, bis ihn auf halber Strecke die Kraft verließ, oder er könnte am Strand zurückbleiben und einsam verhungern – sie würden den Unterschied nicht einmal bemerken.

Das Schlimmste wäre, eines kalten Morgens aufzuwachen und sich verlassen vorzufinden, als einziges Lebewesen, das so dumm oder so schwach war, am leeren Strand zu bleiben.

Er beschloss, sich von nun an näher an den Schwarm zu halten, ließ ihre Feindseligkeit stumm über sich ergehen und lauschte ihrem Getuschel von den Lichtern. Er wollte bereit sein, nicht zurückbleiben, wenn sie sich in die Luft erhoben. Vielleicht gewöhnten sie sich besser an ihn, wenn er erst einmal mit ihnen gemeinsam die Fremde erkundete. Vielleicht konnte er ihnen hilfreich sein, Achtung erlangen?

Diskutieren Sie [hier](#) online mit!